

Partner Praxis - Gewinn für die Ausbildung

Der erfolgreiche Verlauf des Studiums an unserer Universität setzt bei den Studierenden aller Sektionen eine klare Vorstellung über den mit dem Tag der Immatrikulation von der Gesellschaft übernommenen Studienauftrag voraus. Kommilitonen, die ihr Studium bei uns von Anfang an mit der Überzeugung Zielstrebigkeit bezüglich ihrer künftigen beruflichen Tätigkeit und ihres künftigen Einsatzes in der sozialistischen Industrie und Wirtschaft betreiben, sind in der Lage, die zur Aneignung zuverlässiger theoretischer Kenntnisse notwendigen selbstvollen Lernstrecken der ersten Studienjahre wesentlich leichter zu meistern. Mit dem klar umrissenen Studienziel vor Augen bringen sie die hierfür notwendige Kraft und Ausdauer mit. Sie identifizieren sich dabei vorbehaltlos mit dem durch die Praxis abgesicherten Tatbestand, daß das intensive Studium der naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge eine feste

praktische Ausbildung in einem technischen Beruf, ihr Studium an unserer Sektion aufgenommen haben und den Anschluß an die anderen gewinnen wollen? Wie könnte bei ihnen das eigene bewußte Interesse für das gewählte Studienfach und ihren künftigen Beruf noch intensiver gefördert werden?

Mit dieser Frage beschäftigte sich die Leitung der Sektion schon seit geraumer Zeit. Es mußte im Interesse aller versucht werden, diese Aufgabe durch das Nutzen eigener Möglichkeiten und mit eigenen Kräften zu lösen. Und sie wurde gelöst.

Dank der Initiative und Bereitschaft des Bereiches Technik der Sektion mit den Meistern Maaz, Meiser, Mutze, Nowotny, dem Obermeister Opitz und dem Leiter des Bereiches, Dozent Dr.-Ing. Wengors konnte für alle im Herbst 1973 immatrikulierten Studenten der Sektion Energiewandlung, die keine fachverwandte technische Ausbildung

unterwiesen. Die Studenten traten den Ausbildern aufgeschlossen und diszipliniert gegenüber und knüpften engere Kontakte mit ihnen.

Besonders beeindruckt waren sie, daß die Ausbilder ihre verantwortungsvolle Tätigkeit gewissermaßen im Gegenplan zu dem sonst straff geplanten Ablauf der Arbeit in den Sektionswerkstätten zusätzlich ausgeübt haben. Hier schließt sich der Kreis.

Die Vertreter der Arbeiterklasse, die unsere Studenten zum Hochschulstudium delegierten, ließen sie nicht im Stich. Durch Übernahme einer zusätzlichen Arbeit haben sie den Studenten wesentlich geholfen, praktische Kenntnisse zum Studium und zum künftigen Beruf zu erwerben und dadurch auch ihre eigene Studienmotivation zu festigen.

Und wie soll es mit den Studenten der Immatrikulationsjahrgänge 1974, 1975 usw. weitergehen? War die nüt-

Nun nicht mehr „graue Theorie“

Initiative des Bereiches Technik der Sektion Energiewandlung ermöglicht Studenten Werkstattpraktikum

Grundlage für die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit eines künftigen Absolventen unserer Universität bildet.

Erfreulicherweise verfügt in der Regel ein nicht unerheblicher Teil von neuimmatrikulierten Studenten der Sektion, Energiewandlung über derartige Qualitäten. Sie werden in der Vorbereitungsphase auf das Hochschulstudium, vornehmlich durch die praktische Tätigkeit der künftigen Studenten im Verlauf der beruflichen Ausbildung erworben.

Wie sollte aber denjenigen Kommilitonen geholfen werden, die, ohne

hatten, erstmalig ein Praktikum in den Werkstätten organisiert und durchgeführt werden. Da diese Ausbildung parallel zum normalen Studium verlief, war sie natürlich freiwillig. Es galt also, einen Teil der knapp bemessenen Studentenfreiheit zu opfern. Und das - wie sich später zeigt - mit großem Gewinn.

An dieser einsemestrigen Ausbildung nahmen im 14tägigen Rhythmus 40 Studenten teil. In Vierer- bis Fünfergruppen wurden sie von den Meistern und Arbeitern der Sektionswerkstatt im Bohren, Drehen, Fräsen, Gewindeschneiden, Hobeln, Schleifen und Schweißen

liche Initiative des Jahres 1973 eine einmalige Angelegenheit?

Unter Punkt 8 des vorgeschlagenen Maßnahmenplanes der Sektion Energiewandlung zum Jugendförderungsplan der TU Dresden vom 14. Dezember 1974 lesen wir in knapper Amtssprache:

„Zur Verbesserung der praktischen Kenntnisse wird für die Studenten des 1. Studienjahres durch den Bereich Technik ein Werkstattpraktikum durchgeführt. Verantwortlich: Dr. Wengors, Termin: laufend.“

Prof. Dr.-Ing. Pawlowitsch Studienjahrgangleiter 73/74

Und was meinen Studenten dazu?

Anette Schäfer, 73/12/04

Die Meister der Werkstatt führten den Lehrgang auf freiwilliger Basis durch und gaben sich große Mühe bei der interessanten und vielseitigen Gestaltung des Unterrichts.

Beim Drehen, Bohren, Gewindeschneiden, Fräsen, Hobeln und Schleifen konnten bereits früher im UTP-Unterricht erworbene Kenntnisse vertieft werden, die uns in mehreren Fächern zugute kamen. Beispielsweise war der Themenkomplex „Schweißen“ (A- und B-Schweißen) von großem Vorteil für uns für die bessere Verständlichkeit des Vorlesungsstoffes im Fach Fügetechnik. Der in den Vorlesungen dargebotene Stoff konnte oftmals durch eigene praktische Tätigkeit in den Werkstätten vertieft werden. Andererseits ist festzustellen, daß die selbständige praktische Tätigkeit bei der Ausbildung durch Zeitknappheit noch etwas zu kurz kam. Trotzdem war dieser Lehrgang für uns sehr nützlich und kann nur zur Nachahmung empfohlen werden. Schönsten Dank den Initiatoren und Ausbildern!

Thomas Liebernickel, 73/12/05

Wir Studenten des 1. Jahrganges der Sektion Energiewandlung hatten im ersten Studienjahr die Möglichkeit, an einem fakultativen Werkstattpraktikum teilzunehmen. Die Idee dazu kam von Herrsch. Technik.

So trafen sich aller 14 Tage etwa 40 Studenten in den Werkstätten der Sektion. Jeder hatte die Möglichkeit, selbst auf der Maschine ein Teil zu bearbeiten.

Sicheres Ergebnis war für uns, daß wir die gleichzeitig laufenden Vorlesungen in Werkstoffkunde und Fertigungstechnik besser verstanden haben und alles nicht mehr nur „graue Theorie“ war.

Insbesondere gilt besonders den Arbeitern, Meistern und Ingenieuren der Sektion, die neben ihren laufenden Hauptberufstätigkeiten das Praktikum organisieren. Nicht selten dauerte es über drei Wochen, bis wir endlich in die Werkstätten kommen konnten. Die Idee dazu kam von Herrsch. Technik.



Meister Meiser mit Studenten der Seminargruppe 74/12/01 bei der Ausbildung an der Drehmaschine.



Begeisterte Studenten der Seminargruppe 74/12/01 mit Meister Maaz am Mikroskop. Foto: Spiegel

AUS DEN SEKTIONEN

KRAFTFAHRZEUG - LAND UND FÖRDERTECHNIK

Größte Hörsäle für Weiterbildungstagung

Teilnehmerzahl bestätigte enge Praxisbeziehungen



Plenarvorträge im Großen Physikhörsaal zur Weiterbildung der Absolventen. Foto: Liebert, FBS

Die 13. Tagung des ZK der SED stellt uns das Ziel, Niveau und Effektivität von Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung weiter zu erhöhen. Eine große Verpflichtung unserer Sektion besteht deshalb darin, die Absolventen weiterzubilden und mit ihnen den Erfahrungsaustausch über Lehre und Forschung zu pflegen.

In diesem Sinne während, stellte die Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik ihre 3. Weiterbildungstagung am 6. und 7. Februar 1975 unter das Motto „Hohe Effektivität in Erziehung und Ausbildung, Weiterbildung und Forschung - unser Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe“.

Die Plenarvorträge waren für alle Absolventen aktuell und von großem Interesse. Sie hatten Probleme der Erhöhung der Materialökonomie zum Inhalt, die sich wie ein roter Faden auch durch die Vorträge des zweiten Tages zogen.

In den Vortragsgruppen Kraftfahrzeugtechnik, Landtechnik und Fördertechnik kamen 22 Angehörige der Sektion und sechs Vertreter aus Instituten und Betrieben als Referenten zu Wort.

Die Vortragsgruppe Kraftfahrzeugtechnik beschäftigte sich mit Aufgaben der Grenznutzungsdauer, des Umweltschutzes und Umwelteinflusses von Kraftfahrzeugen und der experimentellen Untersuchung und Prüfung von Verbrennungsmotoren.

Das Arbeitsgebiet der Vortragsgruppe Landtechnik umfaßte solche bedeutenden, die Forschung bestimmenden Themen wie Projektierung, Bewertung und Zuverlässigkeit von Maschinen und Anlagen der sozialistischen Landwirtschaft, Probleme der Bodenbearbeitung, der Halmfruchtentechnik und Fragen der Fahrstabilität von Landmaschinen.

Die Vortragsgruppe Fördertechnik berichtete über die neuesten Ergebnisse der Verschleißforschung an Elementen von Fördermaschinen, stellte neue, den Weltstand mitbestimmende fördertechnische Anlagen der DDR vor und legte eine einheitliche Theorie der pneumatischen Förderung dar.

Den Vorträgen schlossen sich Diskussionen an, in denen die Referenten und Forschungskollektive der Sektion wertvolle Anregungen für

ihre weitere wissenschaftliche Arbeit erhielten.

Von den etwa 2000 Absolventen des Direkt- und Fernstudiums aller Fach- und Vertiefungsrichtungen der ehemaligen Institute und der jetzigen Sektion beteiligten sich 930 an dieser Weiterbildungstagung.

Der organisatorische Arbeitsaufwand konnte wegen der großen Beteiligung nur unter Einsatz aller Kräfte der Sektion bewältigt werden. Für die Plenarvorträge am ersten Tag der Veranstaltung wurde der größte Hörsaal der TU, der Große Physikhörsaal, ausgestellt und belegt. Auch für die einzelnen Vortragsgruppen wurden die größten Hörsäle im Georg-Schumann-Bau und im Zeuner-Bau benutzt. Schon allein die Bestellung und vertragliche Bindung von mehr als 1000 Übernachtungen brachte eine erhebliche Arbeitsbelastung der Sektion mit sich.

Die gute und fachlich aufgeschlossene Teilnahme der Absolventen bestätigt erneut das große Bedürfnis nach Weiterbildungsveranstaltungen und das Bestreben, die Verbindung mit der Hochschule aufrechtzuerhalten. M. Kliesch

PHYSIK

Wissenschaftliche Heimat für Absolventen

Dresdner Physikausbildung mit hohem Niveau

In den Jahren 1958 bis 1974 wurden in der von Prof. Dr. L. Bewilogua und seit 1971 von Prof. Dr. R. Knöner geleiteten Arbeitsgruppe Tieftemperaturphysik 142 Physiker ausgebildet. Für ein Absolvententreffen am 24. Januar 1975 wurden die Arbeitsstellen fast aller Absolventen ermittelt, denn mit der überwiegenden Anzahl bestehen regelmäßige Arbeitsbeziehungen.

Die Veranstaltung eröffnete Prof. Dr. R. Knöner, Leiter der Arbeitsgruppe und gleichzeitig erster Absolvent des Jahres 1958. Er sprach zum Thema „Entwicklungstendenzen in der Tieftemperaturphysik“, wobei er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Arbeitsgruppe in ihrer Verflechtung mit der internationalen Entwicklung sehr prägnant darstellte.

Die Diskussion war unter folgende Thematik gestellt worden:

- Darstellung der beruflichen Entwicklung und Tätigkeit,
- Bewertung der Hochschulausbildung aus heutiger Sicht.

Dabei wurde lobend hervorgehoben

- daß die Dresdner Physikausbildung ein hohes Niveau hat und in der praktischen Verwendbarkeit des Wissens den Vergleich mit anderen

Ausbildungseinrichtungen nicht scheuen muß;

- daß ein guter Grundstock des Wissens gelegt wird, mit dessen Hilfe es möglich ist, weiteres Wissen selbst zu erwerben;

- daß die Absolventen hohen persönlichen Einsatz und gute charakterliche Eigenschaften zeigen und sich bewährt haben;

- daß die Absolventen die von Prof. Bewilogua und danach von Prof. Knöner geleitete Arbeitsgruppe als ihre wissenschaftliche Heimat betrachten.

Aber es waren auch kritische Dinge zu vermerken, zum Beispiel

- die Absolventen werden zuwenig auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Fachrichtungen vorbereitet, es fehlt anfangs die Fähigkeit und manchmal die Bereitschaft, Sprache und Methode des anderen zu verstehen;

- die sprachliche Ausbildung erweist sich als nicht ausreichend, darunter auch die Beherrschung der deutschen Sprache für mündliche und schriftliche Ausführungen;

- das zeitweilige Vierjahrestudium führte zu einer merklichen Qualitätsverschlechterung der Absolventen, es fehlten experimentelle Fertigkeiten, die Absolventen waren in

ihren Entscheidungsfähigkeit und ihrem Einfühlungsvermögen gehemmt;

- die Studienpläne waren zu allen Zeiten - der gegenwärtige macht keine Ausnahme - mit zuviel Spezialwissen belastet.

Interessant war noch, daß die Absolventen in ihrer Mehrheit zu der Meinung gekommen waren, daß es keine sogenannten guten oder schlechten Arbeitsstellen gäbe - einige erkannten das nach Wechseln der Betriebe - sondern daß es darauf ankommt, in der jeweiligen Umgebung die Probleme zu erkennen und mit den zur Verfügung stehenden Kräften zu lösen.

Die Absicht, die Studenten der Jahrgänge 1971 und 1972 an gesamt Absolvententreffen zu beteiligen, konnte nur teilweise realisiert werden, da der Termin in der Prüfungsperiode lag.

Es bestand Übereinstimmung, weitere Absolvententreffen in Abständen von zwei Jahren zu organisieren, wobei die Ausstrahlungskraft auf die Studenten der höheren Jahrgänge wesentlich erhöht werden kann. Dr. Hünigsen